

## Kolumne

Von Lisbeth Herger<sup>1)</sup>

### Not(en)halt

Zürich ist eine der attraktivsten Städte Europas. Mit gutem Recht. Und - mit einer grossen Einschränkung! Davon ein Lied zu singen wissen jene, die hier Kinder gross ziehen, die hier zur Schule gehen, und - die irgendwann mal ihren Weg in die Oberstufe und in die Berufswelt finden müssen.

Dann geht für sie alle eine kleine Hölle los. Schon zu Beginn der fünften Klasse. Die Gretchenfrage heisst: "Gymi oder Nicht-Gymi?". Sie schleicht sich in den Alltag. Vieles dreht sich um Noten, um Prüfungsvorbereitungen, um Stress. Man schickt sein Kind ins Lernstudio, spart sich, wenn es nicht anders geht, das Geld vom Mund hat. Das Klima in den Klassenzimmern kühlt sich ab. Die Kinder beargwöhnen sich, werden neidisch, verzweifelt, traurig. Ihre Wege trennen sich, kaum hat man sich als Klasse gefunden. Mobbing nimmt zu, eine mögliche Waffe im Klassenkampf.

Dann kommt der Tag X. Prüfungstag. Vom Zürichberg schaffen 42,5% den Sprung ins Untergymnasium, in Schwammendingen sind es 7,7 % und in Wollishofen 18,2 % (2007). Auf dem Land gibt es ähnlich markante Differenzen. Die quartier- und regionenspezifische Erfolgsquoten haben handfeste Gründe. Der Bildungshintergrund der Eltern entscheidet, und - das Portemonnaie! Lernstudio und Nachhilfe sind teuer.

Auch nach dem geglückten Sprung hofft man vergeblich auf ruhigere Zeiten. Erst kommt die Probezeit. Addition und Subtraktion von realen und virtuellen Minuspunkten dominieren den familiären Alltag. Das Wohnzimmer wird zum Lernstudio, nach Feierabend fragen erschöpfte Eltern übermüdete Kinder Vokabeln und Prüfungsstoff ab. Freie Sonntage mutieren zu idyllischen Erinnerungen an bessere Zeiten.

Auch nach der Probezeit bleibt die Erlösung aus. Es wird weiter gebüffelt. Englisch zum Beispiel. Der Unterricht schlägt ein atemberaubendes Tempo an, gut für Frühgeförderte und

zweisprachige EliteschülerInnen, erschlagend für AnfängerInnen, und sind sie auch noch so begabt und motiviert. Da braucht es wieder Nachhilfe, und teure Lerncamps im Sommer.

In Zürichs Gymnasien wird gedrillt und gebüffelt, was das Zeug hält. Doch an den Erfolgen ist zu zweifeln. Das belegen inzwischen verschiedene Studien. Es fehlt den jungen Menschen vor allem an Text- und Sprachkompetenz. An kritisch forschendem und interdisziplinärem Denken. Und an Selbstständigkeit.

Wen wundert's! Im schönen Zürich hat sich in den Gymnasien ein System durchgesetzt, das sich nicht bewährt. Unter dem Druck von Wirtschaft und Hochschulen, wie dies die ETH jüngst mit ihrer methodisch fragwürdig ermittelten Gymi-Rangliste anschaulich illustrierte. Eine gewaltige Fehlentwicklung.

Wie wär's mit einem Not(en)halt? Und einer breit geführten Diskussion zur Frage: Welche Bildung brauchen wir wirklich?

---

1) Lisbeth Herger ist Kommunikationsfachfrau und Journalistin BR